

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 " — " Vierteljährig . . . 2 " 50 "

Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Halbjährig . . . 3 " 50 "

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, in Berlin: J. Danneberg; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. u. s. w., evtl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Subscribenten-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählah bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibirig bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 223. Hermannstadt, Dienstag den 26. September 1893. 109. Jahrgang.

Hohe Politik. (Eine Unterredung.)

Wien, 23. September.

Sicherlich fehlt es zur Zeit auf internationalem Gebiet nicht an beachtenswerten Erscheinungen, keine derselben jedoch bietet Veranlassung zu einer trüben Auffassung der Lage. Es sind kaum drei Monate verstrichen, seit deutsche Blätter aus einer Delegationsrede des Grafen Kalnoky herausgehört hatten, daß Oesterreich-Ungarn im Begriffe stehe, von seinem deutschen Verbündeten abzuschwenken und einen Sonderpact mit Rußland einzugehen.

Zwischen fanden in Südwestungarn Manöver statt, wie solche bisher in gleichem Umfang und mit gleicher militärischer Bedeutung im Gabsburgerreich noch nicht abgehalten wurden. Zwei Armeen, die einen Effectivstand von über 130.000 Mann aufwiesen, operirten gegen einander und erprobten in vollständig kriegerischer Art ihre Schlagfertigkeit und ihr Können.

Günstig werden kaum ohne politische Gespräche zwischen den gekrönten Häuptern vorübergehen, die allerdings nur darauf sich drehen dürften, daß die verbündeten Kaiser nach wie vor trenn und ehrlich allen Eventualitäten gegenüber zusammenhalten wollen. Kaiser Wilhelm, der jetzt zum ersten Mal als Herrscher des Reich der St. Stefanskrone besuchte, hat jedoch bei Mohacs gejagt, dort, wo König Ludwig einst untergegangen, wo Ungarns Freiheit und Selbstständigkeit ein blutiges Grab gefunden, aus dem es aber wieder erstanden ist, um sich zu ungeahnter Blüthe neu zu entfalten.

So ruhig und verhältnißmäßig befriedigend die äußere Lage im Allgemeinen sich präsentirt, so unerfreulich sind dagegen die inneren Zustände, von denen man leider sagen muß, daß sie in ihrer Art mehr Sorge machen, als die internationale Situation. In beiden Reichshälften der Nationalitätenhaber, in Ungarn die betäubende Hege unter den Rumänen, dazu die schwierige Kirchenfrage, in Oesterreich die zerfahrenen Parteiverhältnisse, die Arbeiterbewegung, der Ausnahmestand in Prag und Umgebung, die demagogischen Wählerreien der Antisemiten, kurzum überall Gährung und Schwierigkeiten.

B. T.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. September.

Das große Waffenpiel in Ungarn ist zu Ende und dürfen die Völker Oesterreich-Ungarns mit froher Genugthuung auf ihre Brüder und Schöne hinstimmen, die an dem kriegerischen Schauspiel mit allseits anerkannter Bravour mitgewirkt haben. Die Leistungen der Truppen und ihrer Führer haben im Armeebefehl Sr. Majestät des Obersten Kriegsherrn die schmeichelhafteste Anerkennung gefunden. Zu dieser von berufenen Seite flammenden Belobung gesellt sich die unter ganz besonders schmeichelhafter Form erfolgte Verleihung des höchsten preussischen Ordens an den Chef des Generalstabes FML. Baron Beck seitens des deutschen Kaisers, als berechteter Beweis, daß die militärischen Kreise Deutschlands die vortheilhafteste Meinung von der österreichisch-ungarischen Wehrmacht hegen.

Die Budapestener Presse hat sich bei diesen Interpretationen nur um einen tactischen Kunstgriff handle, der darauf berechnet sei, den im Laufe des Sommers im Lager der Opposition entstandenen Zwiespalt mit einem Schlag zu beseitigen. Ein Feldzug der radikalsten oppositionellen Gruppen würde denselben auch den Vortheil bringen, daß die Nothwendigkeit, gegenüber den kirchenpolitischen Reformplänen der Regierung Farbe zu bekennen, neuerdings hinausgeschoben würde. Die Regierung und ihre Partei werden sich aber durch dieses nicht ungehörte Manöver nicht irreleiten lassen und unverrückt das Ziel im Auge behalten, daß die kirchenpolitischen Reformen keinen Abbruch und keine Verzögerung erleiden.

In Angelegenheit des Erlasses des Ministers des Innern bezüglich der Correspondenz mit den Militärbehörden wurden — wie „Pesti Hirlap" berichtet — bisher von drei Municipien Petitionen an das Abgeordnetenhaus gerichtet. Das Comitot Somoogy erhebt gegen den Erlass Protest, weil derselbe unvereinbar ist mit §. 9 des G. M. VI. 1840.

Aus der verflochtenen Session des Reichstages sind mehrere Interpellationen zurückgeblieben, welche die betreffenden Minister noch nicht beantwortet haben, so die Interpellation Karl Götvös', in Angelegenheit des Vorgehens bei der Enthüllung des Honvéd-Denkmals an die Regierung, die Interpellation Koloman Thaly's, in Angelegenheit der Verbreitung staatsrechtswidriger Abzeichen durch kön. ungarische staatliche Organe an den Minister-Präsidenten, die Interpellation Johann Asboth's, in Angelegenheit der Aufrechterhaltung der Integrität des religionspolitischen Programms der Regierung an den Minister-Präsidenten, die Interpellation

Feuilleton.

Von Generation zu Generation.

Erzählung von M. Wibbern.

(4. Fortsetzung)

In wenigen Minuten stand Marento im elegantesten Morgenanzug vor dem Spiegel und mit tiefer Verbeugung trat der Diener, der in mehr als einer Beziehung der treueste Freund seines jungen Herrn war, einige Schritte zurück.

„Wünschen Sie nun vorerst Ihre Chocolate, gnädiger Herr, oder wollen Sie sofort in das Besuchszimmer?“ „Ja, ja, — das Letztere meine ich!“ erwiderte Marento und setzte hastig hinzu: „Gib aber Bescheid, daß das Frühstück im Speisezimmer für zwei Personen servirt wird; alsdann bereite sofort Alles zu meiner Toilette vor. Wir haben keine Zeit zu verlieren, denn schon um zwei Uhr muß ich auf dem Klosterhofe sein, um meine Braut zur Trauung abzuholen.“

Donna Juanita Marento Monte Barberi war noch heute, trotzdem das üppige, natürlich gelockte Haar silberweiß ihr Antlitz umrahmte, eine wahrhaft königlich schöne Erscheinung. Aus dem für eine Südländerin sehr selten, wundervoll geschnittenen Gesicht leuchteten mandelförmige Augen von sammetdunklem Braun, aber ergreifend traurigem Ausdruck. Die feinge-

schnittenen, jetzt vor Erregung bebenden Lippen waren noch kirschroth, die hohe, in ein schwarzes Sammetcostüm gekleidete Gestalt der vielleicht vierzigjährige Frau zeigte das entzückendste Coenmaß und alle ihre Bewegungen waren vollendet grazios.

Die schmalen, ineinander verschlungenen Hände mit unbeschreiblicher Geberde dem Eintretenden entgegenstreckend, verharrte die Unglückliche einen Moment schweigend, dann aber löste sich der Damm von ihrer Seele. Mit dem Aufse:

„Alfonso, — mein Kind!“ eilte sie auf den jungen Mann zu und wollte ihn in ihre Arme schließen.

„Sennora!“ klang es ihr da von den Lippen des Sohnes entgegen und was für sie in diesem einen Worte lag, war so qualvoll viel, daß sie aufstöhnend die erhobenen Arme sinken ließ und eine Thräne über ihre erblaßte Wange rollte. Sie bot dabei einen so ergreifenden Anblick, es lag eine solche Verzweiflung in dem schönen Gesicht, daß Alfonso's Herz auch jetzt wieder schnell überwandener war. Er trat rasch auf die Arme zu und ihren Arm in den seinen legend, sagte er ungleich freundlicher und veröhnlicher:

„Lassen Sie sich zum Divan führen, Sennora, ich bitte darum.“

„Sennora!“ stieß sie unter heftigem Aufschluchzen hervor. Und jetzt, jetzt lag die schöne, stolze Erscheinung plötzlich dem Sohne zu Füßen. „Alfonso, wenn Du ein Herz trägst in der Brust, eine fühlende Seele hast, so nenne mich Mutter!“ flehte sie. Dann, seine Hände fassend und sie an ihre zuckenden Lippen ziehend, setzte sie in der ganzen Qual ihrer armen, gemarterten Seele hinzu: „Kind, Kind, ich bin keine Verehrerin und Dein unglücklicher Vater ließ sich durch den Schein täuschen. Alfonso, ich schwöre es Dir bei der Madonna und allen Heiligen, zu denen wir beten, daß Du Dich meiner nicht zu schämen hast. — O, ich habe mich jahrelang nach dieser Stunde gesehnt, nach den Minuten, in denen ich Dir meine Rechtfertigung geben könnte!“

„Aber Dein Vater haßte mich so glühend, daß er das eigene, heißgeliebte Kind wie mit einer Mauer umgab. Du solltest es nicht erfahren, wie sich damals — in jener fürchterlichen Stunde vor sechzehn Jahren —

die Trennung vollzog, daß ich auf den Knien vor dem Wüthenden gelegen und meine Unschuld betheuert habe.

„Alfonso, ich war rein wie das Sonnenlicht, ich wußte, daß ich die treueste, die liebevollste Gattin, eine aufmerksame zärtliche Mutter war, — ich wußte, daß ich nicht einmal in Gedanken gegen Sitte, Pflicht und Ehre gesündigt, — und Dein Vater, Dein unglücklicher, durch Schmerz und Eifer sucht bis zum Wahnsinn verblendeter Vater beschuldigte mich doch.“ Leidenschaftliches Schluchzen erklickte jedes weitere Wort auf den Lippen der unglücklichen Frau. Da aber fühlte sie sich emporgehoben, sie lag an der Brust des Sohnes und Alfonso's Stimme flüsterte an ihrem Ohr wieder und wieder:

„Meine Mutter, meine arme, heißgeliebte Mutter, ich wenigstens glaube jezt an Dich!“

Dald darauf saßen Beide Hand in Hand auf dem Sopha und während die Augen Donna Juanita's zärtlich an dem schönen Gesicht ihres Sohnes hingen, erzählte sie ihm leise die Geschichte ihres Lebens — von dem schönen Rom, in dem ihre Wiege gestanden und wo sie in einem Kloster gelebt, bis kurz vor der Zeit, wo der greise spanische Grande die kaum erblühte Mädchenknospe kennen gelernt und heimgeführt hatte in seine eigene Heimat. Alfonso hatte ihr theilnehmend zugehört, jetzt aber fuhr er heftig auf:

„Mutter, ich flehe Dich an, nenne mir den Namen des Nichtswürdigen, der sich unterstanden hat, den Schein der Ehrlosigkeit auf die Gemahlin eines Marento zu werfen!“

Ein schwerer Seufzer hob die Brust Donna Juanita's: „Stich“, hauchte sie dann. Und plötzlich ihre Arme um den Hals ihres Sohnes legend, sagte sie hastig: „O, Kind, vorher aber muß ich Dir gestehen, daß mich außer der grenzenlosen Sehnsucht, Dich zu sehen, auch noch eine unendlich schmerzvolle Pflicht hienher gerufen hat. Alfonso, nur durch Zufall habe ich den Namen der jungen Deutschen erfahren, die Du in wenigen Stunden zu Deinem Weibe machen wirst. Und ich bin Tag und Nacht gereift, um noch vor der Trauungsfeierlichkeit bei Dir zu sein, denn — Kind, es bricht mir fast das Herz, daß ich es Dir sagen muß; aber —“ sie schloß sich schmerzvoll auf,

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.



fund und war die Tausch bei den feurigen Weisen der 31-er Regiments-Musik eine derartig große, daß dieselbe sich sogar auf die hievon auf das Angenehmste überraschten Gardedamen erstreckte. Diese Unterhaltung kann der Commis-Bereich mit vollem Recht als eine seiner bestgelungenen in der Vereins-Chronik verzeichnen. Der prachtvolle Abend ermöglichte selbst ein längeres Verweilen im Freien.

(Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich am 23. d. Nachmittags in der Heidengasse. Die Pferde einer Kalesche, in welcher die Frau eines hiesigen Bürgers saß, schienen vor dem Peitschenknallen eines Bauers und nahmen Reißaus, wobei das Gefährte an einen größeren Stein stieß und in Folge des heftigen Anpralles umfiel. Wie verlautet, soll die bedauernswürdige Frau einen Armbruch erlitten und auch der Kutscher erhebliche Verletzungen davongetragen haben. Während des rasenden Galoppes der Pferde wurde auch ein kleines Mädchen überfahren, das gleichfalls bedeutend am Kopfe verletzt worden ist.

(Todesfall.) Karl Melzer, Tuchmacher, ist gestern im Alter von 66 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Ein Glückssrad.) etwas größer, als ein Kreuzer, im Innern desselben ein Kreisblatt mit einem Brillanten, ist vorgestern Abend im hiesigen Stadttheater oder aber auf dem Wege von dort bis zum Casino auf dem großen Ring verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe im Administrations-Local dieses Blattes abzugeben.

(Ein Schlüssel) ist vorgestern Nachmittags gefunden worden. Der Verlustträger kann denselben im Administrations-Local dieses Blattes in Empfang nehmen.

(Verloren) wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf dem Wege Hermannsgarten, Mühlgasse, Schenkgasse und Schulgasse ein cremefarbener Federfächer mit rosa Band. Der redliche Finder wolle den obgenannten Fächer auf der Bretterpromenade, Tabaktrafik, abgeben.

(Zuchtperde-Prämierung.) Bei dem am 9. September l. J. in Hermannstadt abgehaltenen Zuchtperde-Markt gelangten die von Sr. Excellenz dem k. ungh. Ackerbauminister mit Erlaß vom 17. März l. J. zu diesem Zwecke bewilligten 200 fl., sowie Ehrendiplome zur Vertheilung.

Geldpreise erhielten: Andreas Schmidt aus Schellenberg für eine 9-jährige braune Stute und ein 6 Monate altes gelbes Mutterfüllen 50 Kronen (I. Preis); Josef Reul aus Schellenberg für eine 9-jährige Schimmelstute und ein 5 Monate altes gelbes Hengstfohlen 40 Kronen (II. Preis); Johann Weiß aus Thalheim für eine 6-jährige braune Stute und ein 6 Monate altes braunes Mutterfüllen 30 Kronen (III. Preis); Christian Fuh aus Großschauern für eine 8-jährige braune Stute und ein 4 Monate altes braunes Mutterfüllen 20 Kronen (IV. Preis); Johann Fering aus Neudorf für eine 6-jährige gelbe Stute und ein 6 Monate altes gelbes Hengstfohlen 20 Kronen (V. Preis); Michael Lösch aus Rothberg für eine 8-jährige braune Stute und ein 6 Monate altes braunes Hengstfohlen 20 Kronen (IV. Preis); Johann Wadt aus Neudorf für eine 6-jährige braune Stute und ein 5 Monate altes braunes Hengstfohlen 20 Kronen (IV. Preis); Julius Peleoni aus Großschauern für eine 3-jährige braune Stute 40 Kronen (I. Preis); Georg Schneider aus Neudorf für eine 3-jährige braune Stute 30 Kronen (II. Preis); Michael Rürschner aus Hammerdorf für eine 3-jährige Schimmelstute 20 Kronen (III. Preis); Johann Gierlich aus Großschauern für ein 1-jähriges gelbes Hengstfohlen 30 Kronen (I. Preis); Mathias Nibu aus Großschauern für ein 1-jähriges braunes Mutterfüllen 20 Kronen (II. Preis); Michael Fuh aus Großschauern für ein 2-jähriges braunes Mutterfüllen 20 Kronen (I. Preis); Josef Reul aus Schellenberg für ein 1-jähriges braunes Hengstfohlen 20 Kronen (II. Preis); Michael Roth aus Großschauern für ein 1-jähriges braunes Hengstfohlen 20 Kronen (II. Preis).

Ehrendiplome erhielten: Johann Schneider, Landmann in Neudorf, für eine 6-jährige braune Stute und ein 5 Monate altes gelbes Hengstfohlen Diplom I. Classe (Gold); Dr. Johann Roth, ev. Pfarrer in Thalheim, für eine 4-jährige braune Stute und ein 5 Monate altes braunes Hengstfohlen Diplom I. Classe (Gold); Michael Krauß, Notar in Holzengern, für eine 3-jährige Schimmelstute und ein 6 Monate altes braunes Hengstfohlen Diplom I. Classe (Gold); Johann Fleischer, Gastwirth in Hermannstadt, für eine 9-jährige braune Stute und ein 5 Monate altes braunes Mutterfüllen Diplom I. Classe (Gold); Karl Klein, ev. Pfarrer in Schellenberg, für ein 3-jähriges braunes Mutterfüllen Diplom I. Classe (Gold); Rudolf Capelius, Oberförster in Reußmarkt, für eine 3-jährige dunkelgelbe Stute Diplom I. Classe (Gold); Johann Singer, Landmann in Schellenberg, für eine 1-jährige braune Stute Diplom I. Classe (Silber); Johann Singer, Landmann in Schellenberg, für eine 1-jährige gelbe Stute Diplom II. Classe (Silber); Andreas Kreuzer, Landmann in Schellenberg, für einen 2-jährigen Schimmelhengst Diplom I. Classe (Gold).

(Offert-Verhandlung.) Bei dem ärarischen Hochwerk in Zalathna werden vom 1. Januar 1894 angefangen auf drei nach-einander folgende Jahre 8000—9000 Meter-Centner Eisen-Vitriol und 2000—2500 Meter-Centner englische Schwefelsäure jährlich zum Verkaufe gelangen. Das k. ungh. Ober-Vergamit in Zalathna fordert wegen Sicherstellung der Abnahme dieser Quantitäten zur Einbringung von Offerten bis zum 16. October l. J. im Insuperantzeile des heutigen Blattes auf, worauf wir Interessenten hiermit aufmerksam machen.

(Recruten-Contingent.) Seit dem Zusammentreten des Wahrgesetzes haben mehrere Städte und Gemeinden des Landes nicht das erforderliche Recruten-Contingent gestellt. Der Honvedminister hat die Ergänzung dieses Contingents in der Weise beschloffen, daß die über-zähligen Ersatzreserven der dritten Altersklasse in das Honved-Recruten-Contingent zu überlegen seien; demzufolge entgeht den Soldaten der dritten Altersklasse die Begünstigung der Ersatzreserve.

(Die Nichtigkeitsbeschwerde der „Tribuna“.) Wie aus Klausenburg gemeldet wird, haben die im Prozesse der „Tribuna“ Verurtheilten gemeinschaftlich ihre Nichtigkeitsbeschwerde beim dortigen Gerichtshofe überreicht. Die Beschwerde stützt sich namentlich darauf, daß die Verhandlung in Abwesenheit des Angeklagten Eugen Brode durchgeführt wurde und daß möglicherweise dieser die Verantwortung auf sich genommen hätte. Ferner seien aus der Liste der Geschworenen zwei Geschworene weg-gelassen worden; unter den Geschworenen hätten sich auch zwei Brüder befunden. Die Geschworenen befanden sich zu Beginn des Processes Parteilichkeit und einige Geschworene acclamirten den Staatsanwalt nach dessen Schlußrede. Der Gerichtshof übergibt die auf die wesentlichen Irrthümer bezüglichen Fragen des Verteidigers Stefanovic. Der Staats-anwalt verlas ein Telegramm, laut welchem er die Belenzer Demonstrationen aus Anlaß des Namenstages des Czars den rumänischen Agitationen zuschrieb, wodurch er das zu fallende Verdict beeinflusste etc.

(Eine Preßklage.) Wie die „Tribuna“ meldet, hat der Hofbezer griechisch-katholische Seelsorger Juon Popu gegen Magyar Hirlap eine Preßklage angestrengt wegen der Mittheilung, daß Popu der Urheber des angeblichen Hofbezer Attentats gegen Seine Majestät gewesen sei. Der Vertreter Popu's wird der Anwalt Stefan C. Pop sein.

(Verhaftete Romänen.) In Ergänzung der telegraphischen Nachricht über die in Aranyos-Polhan erfolgte Verhaftung von Romänen wird aus Klausenburg geschrieben: Erst vor kurzem griffen einige Romänen in Aranyos-Polhan von Klausenburg nach Torda fahrende Bicyclisten an. Dieser Angriff darf aber umso weniger als ein gegen die Ungarn gerichtetes Attentat aufgefaßt werden, als gegen Bicyclisten nicht nur die Romänen, sondern auch andere Nationalitäten, sogar Ungarn Angriffe richteten, weil sie glauben, dieselben bringen Hölle. Dieser Tage griff man aber sogar den Obergespan des Comitats, Graf Oza Bethlen an, was zu mancherlei

Befürchtungen den Anlaß gibt. Wenn der Kutscher und der Diener des Grafen nicht eine Waffe bei sich gehabt hätten, so würde der Angriff vielleicht traurige Folgen gehabt haben. So aber entflohen die Angreifer beim ersten Schusse. Der Obergespan leitete hierauf die eingehendste Untersuchung ein, in deren Verlauf ermittel wurde, daß die Angreifer in beiden Fällen Romänen waren. Bierzehn von ihnen wurden denn auch verhaftet und nach Torda gebracht. Sie gestanden, daß vom nahen Torda „mit Hosen bekleidete Herren“ zu ihnen gekommen waren, sie aufreizten und sagten, die Ungarn seien Ursache aller Leiden der Romänen und müßten daher vertilgt werden. Im Comitats Torda-Aranjos ist das Volk wegen der heuer und im vergangenen Jahre vollzogenen Commassation auch sonst sehr aufgebrach, so daß es ein Leichtes war, sie zu solchen Angriffen auf-zureizen. Die in dieser Angelegenheit gepflogene energische Untersuchung hat auch klargestellt, daß in einzelnen Ortschaften, wie z. B. in Topanfal, wo auch der Stuhlrichter ein Romäne ist, während des Sommers eine systematische Agitation betrieben wurde. Obgleich der Stuhlrichter dies wußte und auch direct aufgefordert wurde, die Agitatoren zu entfernen, that er dies nicht, sondern ließ es geschehen, daß man die wegen ihrer Armut und ihres Glends schon ohnedies neidische Bevölkerung noch mehr erregte. Der Stuhlrichter wurde demzufolge von seiner Stelle suspendirt.

(Klausenburger Straßenbahn.) Diese am 21. August eröfnete Straßenbahn hat im ersten Monate des Betriebes 72,669 Personen und 118 Waggonladungen Fracht befördert; die Einnahme betrug fl. 5329.85. Die zu den Fabriken führenden Nebengleise sind noch im Bau begriffen (die Sigmund'schen Spiritusfabriken, die Kunstmühle dieser Firma, Besel'sches Eisenmagazin u. s. w.), daher später noch eine Verkehrserleichterung zu erwarten steht.

(Schüsse durch's Fenster.) In Oszent-Anna, einer Gemeindegemeinde des Arader Comitats, hat am 22. d. ein unbekannter Herr wiederholt durch ein Fenster im Hause des wohlhabenden Stefan Kovacs geschossen; die Kugeln bohrten sich ober dem Kopfe Kovacs's in die Wand.

(Der unfreiwillige Blaubart von Hajdu-Szoboszló.) Der arme Andreas Besselényi in Hajdu-Szoboszló scheint seit zu ebenso häufiger Wirthschaft verurtheilt zu sein, wie Blaubart selbst. Er hat ebenso wenig auch dabei nicht selber mithilft, scheint er die Sache doch geheiratet und die Anspornung auf ein frühliches Weitergehen seines Stammes sich erungen, da entstanden im Frühling dieses Jahres in Hajdu-Szoboszló Streitigkeiten zwischen dem Volke und den Gendarmen, so daß Letztere gezwungen wurden, von den Schußwaffen Gebrauch zu machen. Tausende von Ruhestörern fanden da, ohne daß ihnen bei diesem Schießen ein Malheur passirte, in all' den abgeschossenen Gewehren schien nur eine Kugel zu stecken und diese führte der Stern des Besselényi mitten in das Herz seiner Gattin, so daß sie todt hinfam in den Staub und mit ihrem Frühlingstrocken brachten unserm Besselényi bald Tröstung und eine neue Gattin. Ehe der Herbst kam, trug sie Besselényi's neue Hoffnung unter dem Herzen. Da ging sie jüngst auf die Straße, über die Tausende von Wagen fahren, ohne Umkleid anzusetzen. Nur ein Wagen schien wieder unglückseliger zu sein. Er brauste über die arme zweite Gattin dahin, so daß auch sie hinfam in den Staub und mit ihr auch sie die Hoffnung ihres Gatten begrub. Und nun suchte Herr Besselényi schon die Dritte... Denn niemals war ein Ritter so wie der Ritter Blaubart froh...

(Wom schwarzen Adler-Orden.) Wie bereits gemeldet, wurde Feldzeugmeister Freiherr v. Beck vom Kaiser Wilhelm durch Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens ausgezeichnet. Zur richtigen Würdigung dieser sehr seltenen Auszeichnung bemerken wir, daß der schwarze Adler-Orden der höchste Orden ist, den die Könige von Preußen überhaupt verleihen können. Derselbe steht in Preußen und Deutschland auf der Stufe, wie in der habsburgischen Monarchie das Goldene Vließ. Wie bei uns alle Erzherzoge am Tage der Großjährigkeit das Goldene Vließ, so erhalten in Berlin die Brüder und Söhne des Königs von Preußen den Schwarzen Adler-Orden. Außerdem sind nur dreißig Plätze zur Verleihung an solche hochgestellte Generale und Staatsmänner vorhanden, welche sich ganz besonders um König und Reich verdient gemacht haben. Moltke war der Kanzler des Ordens. Bismarck, Moltke und Moos erhielten den Schwarzen Adler-Orden als die höchste Auszeichnung. Nun trägt auch der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes denselben. Der Orden wurde am 18. Januar 1701 von König Friedrich I. an dessen Königstage gestiftet. An jedem 18. Januar findet das Ordenscapitel in Berlin statt, zu welchem sich alle Ritter dieses Ordens in einer besonderen Tracht versammeln. Ein blaumelirtes achtspitziges Kreuz am breiten orangefarbenen Bande, welches von der linken Schulter nach der rechten Hüfte zu tragen und hier von einem silbernen Kreuze mit einem schwarzen fliegenden Adler zusammengehalten wird, der silberne Stern auf der Brust, dazu eine besondere Ritterkleidung sind die Abzeichen der Ordensritter. Der Rock ist von blauem Sammt und über demselben wird ein Mantel von incarnatrothem Sammtstoff mit Schleppe, auf der Brust durch Schnüre und Quasten befestigt, getragen; dazu kommt die Ordenskette mit des Königs Namenszug und Adlern. Alle Schloßkapellen des Hauses Hohenzollern sind zugleich Ordenskapellen des Schwarzen Adler-Ordens. Im königlichen Schlosse zu Berlin befindet sich ein eigener Ordenssaal, in welchem am 18. Januar jeden Jahres das Capitel stattfindet. Jeder Ritter des Ordens ist grundsätzlich in den preussischen Erbbau aufgenommen. Ein christliches Leben und Beispiel, die Erhaltung der Religion, Schutz der Verlassenen, Armen und Leidenden, Vertheidigung der Rechte des königlichen Hauses und deren Ausbreitung, Friede und Einigkeit mit Jedermann, namentlich mit den Ordensbrüdern, sodann aber auch Alles, „was einem tugendhaften, ehlichen und rechtschaffenen Ritter eignet und gebührt“, sind die Ordensregeln. „Bei solcher Beschaffenheit dieses Ordens“, sagt König Friedrich, „find wir gewiß, daß nicht allein die Eiden uneres Reiches es für eine Gnade und Ehre, sondern auch selbst andere Potentaten es für etwas Angenehmes schätzen werden, in eine Gemeinschaft und Brüderlichkeit dieses Ordens mit uns einzutreten.“

(Ehrensäbel.) Kaiser Wilhelm hat den beiden Armeecommandanten Baron Schönfeld und v. Rheinländer mit dem gleichzeitigen Ausdruck der Anerkennung ihrer Leistungen Ehrensäbel überreichen lassen.

(Folgende romantische Geschichte) erzählt das „Neue Wiener Tagblatt“ aus dem bei Wien gelegenen Baden: Seit dem vorletzten Freitag wird die Gattin eines hier zum Sommeraufenthalte weilenden Wieners vermißt. An dem genannten Tage erschien in der Villa, welche die Dame seit langen Jahren bewohnte, eine junge Dienstmagd, die vom Dienstmittlungs-Bureau in Wien nach Baden herausgeschickt worden war, um sich der Frau des Hauses, die eben nach einem Dienstmädchen verlangt hatte, vorzustellen. Als sich nun aber Magd und Herrin erblickten, gerieth die Dame in heftige Aufregung, und auch das Mädchen war ganz furchtsam, denn es erkannte in der ihr gegenüberstehenden Frau — seine Mutter. Die Dame aber beendete dieses Wiedersehen dadurch, daß sie Hut und Mantel zusammenraffte und verschwand. Das Dienstmädchen erzählte nun seine Geschichte wie folgt: Im Monate October des Jahres 1869 wurde sie auf der Hochwiese in Weikersdorf-Baden als neugeborenes Kind, in blauweidene Decken eingewickelt, von einer Bäuerin gefunden. Das Gemeindegab dem Kind eine Hebamme, und das Mädchen erhielt in der Taufe mit Bezug auf den Ort, an welchem es gefunden wurde, den Namen Anna Hochwiese. Bis zu ihrem zehnten Lebensjahre blieb Anna bei ihren Zieheltern in Baden, und mehrere Male des Jahres im Sommer erschienen nun eine distinguirte dichtverschleierte Dame bei den Bauerleuten, die das Kind liebte und für Kleider und Spielzeug sorgte,

so daß mit Recht vermuthet wurde, es sei diese die Mutter des auf der Hochwiese ausgelegten Mädchens. Bis zu ihrem 17. Lebensjahre wurde dann Anna im Alterchenfelder Kloster erzogen, und dann erwarb sie ihren Lebensunterhalt als Diensthote. Als sie nun, wie gesagt, in der vorvergangenen Woche den Dienstplatz in Baden annahm und in der erwähnten Villa der Dame des Hauses gegenübertrat, da erkannte sie in derselben die distinguirte Frau wieder, in der sie ihre Mutter vermuthete. Und das Verschwinden der Dame würde auch für die Richtigkeit dieser Angaben sprechen. Während Anna Hochwiese zu ihren Zieheltern zurückgekehrt ist, sind polizeiliche Organe beauftragt, die Spur der unglücklichen Frau aufzufinden, die vor ihrem Kinde die Flucht ergriff.

(Nationaltrauer.) Unter dem 23. d. schreibt man aus Lemberg: Heute wurde hier und in anderen Städten Galiziens der hundertste Jahrestag der zweiten Theilung Polens feierlich begangen.

(Schiffsunfall.) Der österreichisch-ungarische Dampfer „Matteo Premuda“ von 647 Registertonnen und mit 17 Personen Mannschafft verließ am 6. September den Hafen von Fiume mit voller Ladung und 11 Passagieren, um die Fahrt nach Cetta anzutreten. Wie man nun aus Fiume schreibt, wurde das Schiff am 20. d. in der Nähe der französischen Küste von einem Cyclon ereilt und erlitt so große Schäden, daß es nach Cetta remorquirt werden mußte.

(Verhaftung.) Vom 23. d. wird aus Amsterdam berichtet: Große Senation ruft hier die Verhaftung des Arztes Dr. De Jong hervor. Derselbe war zweimal verheiratet und wird beschuldigt, beide Frauen vergiftet zu haben, um deren Vermögen zu erben. Das Gericht ordnete die Exhumirung der Leiche der zweiten Frau an, welche am 31. August d. J. gestorben war. De Jong gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten von Amsterdam.

(Unglücksbotschaften.) Aus Helsingfors meldet man vom 23. d.: Von zwei russischen Kriegsschiffen, dem Monitor „Ruffalka“ und dem Kanonenboot „Tutids“, welche am vorigen Dienstag von Reval nach Helsingfors abgingen, ist letzteres Dienstag Abends allein vor Helsingfors angelangt. Man hat die Boote des „Ruffalka“ und zahlreiche demselben angehängte Effecten angetroffen. Auch wurde ein Leichnam an's Land gespült. Es scheint daher außer Zweifel, daß das Schiff „Ruffalka“ während des Sturmes, der am Dienstag sich erhoben hatte, seinen Untergang fand. — Es wird bestätigt, daß das gepanzerte Küstenfahrzeug „Ruffalka“, welches mit 10 Officieren und 150 Matrosen am Dienstag aus Reval nach Helsingfors abging, vermißt wird. — Ein haitisches Kanonenboot mit 96 Personen ist mit Mann und Maus untergegangen. Auf dem Schiffe befand sich auch die haitische Commission, welche den Handelsvertrag zwischen Haiti und Domingo abschließen sollte, darunter eine Anzahl Generale, welche sämmtlich ertrunken sind.

Original-Telegramme.

Budapest, 25. September. Die hiesigen Eisenreher beschloffen solidarisch die Unterstützung der strikenden Metallreher.

Mohacs, 25. September. Die Jagdgäste hatten vorgestern größeres Jagdglück, indem jeder derselben Fische schoss. Kaiser Wilhelm wohnte gestern dem lutherischen Gottesdienste, der König von Sachsen einer stillen Messe bei. Beide Monarchen wurden von einer riesigen Menge begeistert begrüßt. Der König von Sachsen reist Nachmittags zur Jagd nach Biograd. Nachmittags war in Bogjot Volksfest, wobei hundert Schotzpaare Nationaltänze vorführten; der Deutsche Kaiser verfolgte Alles mit höchlichem Interesse.

Wien, 25. September. Die verhafteten Anarchisten wurden dem Landesgerichte eingeliefert; deren Verbindung mit den Londoner und den amerikanischen Anarchisten ist nachgewiesen, denn ihre Sprengobjecte sind genau nach Mott's Anleitung hergestellt.

Washington, 25. September. Senator Steuart wird heute im Senate beantragen, den Präsidenten Cleveland in Anklagezustand zu versetzen, weil der Geist der Verfassung dadurch verletzt wurde, daß er durch den Versuch, den Congress zur Aufhebung der Sherman-Acte zu nötigen, die Unabhängigkeit der Legislative vernichtete.

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding values. Includes 'Lotto-Ziehung vom 23. September' and 'Remesbar: 32 34 20 17 82'.

Fremden-Liste vom 25. September.

- List of names and titles of guests, including Hotel Rehrer, Hotel Melzer, and Hotel Habermann.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. September.

Table of stock and bond prices in Budapest, listing various securities and their current market values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. September.

Table of stock and bond prices in Vienna, listing various securities and their current market values.

2421. szám.

[719] 1-1

Arverési hirdetés.

A zalathnai m. kir. főbányahivatal által ezennel közhírré tételik, miszerint a kezelése alatt álló zalathnai kincstári kohóban 1894. évi január 1-től három egymásután következő évben termelendő veggyártmányok egészben vagy részletekben ajánlati versenytárgyalás útján eladóvá tételnek, és pedig: 8000-9000 m.-m. évenként termelendő vasgálicz métermázsáját 1 frt. 60 krral, 2000-2500 m.-m. évenként termelendő 60 Bá.-foku angol kénsva métermázsáját 3 frt. számlitva.

A fennit kitétt árak csomagolás nélkül értendők, az eladott gyártmányokat vedő saját költségén csomagoltatni és elszállítani kötelek.

A Zalathna-gyulafehérvári vasutvonalnak a szerződés tartama alatt történendő kiépítése esetén az ezen vonalra eső jelenlegi fuvar költségek, a vasúti szállítási díj levonásával, a vételárba fognak beszámíttatni.

A bélyeggel ellátott szabályszerű zárt írásbeli — a vasgáliczra és kénsva szelő külön-külön — ajánlatok, melyekhez bányapénz gyanánt és pedig vasgáliczra 1000 frt., azaz egyezer forint, kénsva pedig 600 frt., azaz hatszáz forint készpénz vagy államkötvények csatolandók, és melyekben venni szándékozó határozottan kijelenti, hogy az árverési feltételeket ismeri, azokat elfogadja s azoknak magát feltétlenül aláveti, 1893. évi október hó 16-ikaig a zalathnai m. kir. főbányahivatalhoz küldendők be.

Később érkező vagy utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Az árverési feltételek Zalathnán, a m. kir. főbányahivatalnál — mely azokat kívánatra posta útján is megküldi — betekinthetők.

Zalathnán, 1893. szeptember 20-án.

M. kir. főbányahivatal.

(Utánnymat nem díjaztatik.)

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. September 1893 Verstorbener:

- 1. Alexander Dobrowolby aus Kasstell (Mähren), Schneidergehilfe, 46 J., röm.-kath., Selbstmord durch Erhängen, Heltauergasse 33.
2. Anton Straub aus Otritz (Sachsen), Webermeister, 81 J., röm.-kath., Herzfehler, Kollgasse 4.
3. Juon Morar, Stizmenmachers-Sohn, 1 J., gr.-or., Fraifen, Schweizergasse 3.
4. Maria Popovits, 3 J. 6 M., gr.-or., Tuberculose, Sagthor-Biganie 134.
5. Lucretia Schemmel aus Salka (Siebenbürgen), Schneidemeisters-Gattin, 23 J., gr.-kath., Lungentuberculose, Reispurgasse 7.
6. Martin Eitel aus Hundertbücheln (Siebenbürgen), Tischlergehilfe, 53 J., evang., Krebs, Heltauertor-Biganie 3.
7. Rosa Meißel, Schneiders-Tochter, 19 J., röm.-kath., Herzschlag, Mühlgasse 21.
8. Rosa Jenger, Rasierers-Gattin, 27 J., röm.-kath., Tuberculose, Neustift 2.
9. Mathilde Schöcherus, Senators-Tochter, 16 J., evang., Scharlach, Bahnhofplatz 7.
10. Johann Schneider, Tagelöhner, 53 J., evang., Lungentuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
11. Karl Ludwig, Manners-Sohn, 1 J. 4 M., evang., Lungentuberculose, Sagthor-Biganie 74.
12. Constantin Oltean aus Risenyed (Ungarn), Tagelöhner, 44 J., gr.-or., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
13. Tudor Varga aus Clujpataf (Haromfok), Tagelöhner, 3 J., gr.-kath., Hirnschlag, Landes-Irrenanstalt.
14. Georg Molnar aus Pokafalva (Ungarn), Tagelöhner, 3 J., evang., Harnruhr, Franz Josephs-Bürger-Spital.
15. Gustav Weber, Tischlers-Sohn, 6 W., röm.-kath., Tuberculose, Rosenanger 17.
16. Adolf Münster aus Kronstadt, f. ung. Honvéd-Oberstleutnant i. P., 67 J., röm.-kath., Blasenentartung, Schulgasse 19.
17. Hermine Keil, Weißbäckermeisters-Tochter, 16 J., 6 W., evang., Lungentuberculose, Sporengasse 14.
18. Wilhelmine Theil, Fassbinders-Waise, 26 J., evang., Nierensteine, Laterngasse 4.
19. Hermann Schuller, Gymnasial-Professor, 52 J., evang., Lungentuberculose, Fleischerergasse 22.
20. Rosa Varga aus Cluj-Pokafalva, Fiackers-Gattin, 50 J., röm.-kath., Schlagfluß, Schwimmschulgasse 42.
21. Julius Taslan, Näherers-Sohn, 8 J., röm.-kath., Wasserfucht, Neustift 26.
22. Stefan Ghirouiu aus Kronstadt, Tagelöhner, 55 J., gr.-or., Tuberculose, Landes-Irrenanstalt.
23. Friedrich Ohnweiler, Studirender, 20 J., evang., Herzfehler, Bahngasse 4.
24. Peter Graef aus Weisendorf, Magistratsdiener, 74 J., evang., Schlagfluß, Bahngasse 6.
25. Anton Martosi aus Budapest, Salamisfabrikant, 73 J., röm.-kath., Magenentartung, Kreuzgasse 15.
26. Costica Serban aus Resinar, Tagelöhner, 35 J., gr.-or., Schädelbruch, Franz Josephs-Bürger-Spital.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitation.

Am 9. October (freiwillich) bei der Deister Finanz-Direction karische Plegensystem in mehreren Gemeinden.

Aufforderung.

Vom Oeffentlichem Bezugsgerichte an Franz Bobó und Ignaz Sjöte, zur Tagfahrt am 31. October zu erscheinen.

Rundmachungen.

Vom Débaer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Arpad Bartha in Károlyban aufgehoben wurde. Vom k. u. k. Kreisgericht, daß der Post- und Telegraphen-Beamte Friedrich Krauschfeld aus Kronstadt unter Curatel gestellt wurde.

Zu vermietthen

vom 1. October 1893: 3 Zimmer und Küche im 1. Stock Quergasse 35.

Wohnung

in der Josefstadt, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, sammt allen Nebenräumen, großer Veranda und schönem Obhgarten, per 1. November zu beziehen.

Näheres Schulgasse Nr. 19.

Eigenthümer zu

20 Millionen Gulden gesucht!

Der seit dem Jahre 1887 regelmäßig erscheinende Verlosungs-Anzeiger der „Telegraph“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf diesem Wege die Losbesitzer der noch unbesetzten Haupt- und Nebentrefser im Betrage von über 20 Millionen Gulden zu ermitteln und zu ihrem rechtmäßigen Eigenthum zu verhelfen.

Aus allen Theilen unseres Landes erheben wir täglich in großer Anzahl Nummern-Verzeichnisse und sind in der Lage, constatiren zu können, daß unsere Bemühungen überraschende Resultate erzielen und sehr vielen ihr seit Jahren verborgenes geistliches Vermögen zuführen. Die vielen Millionen bleiben nur dadurch ungenutzt, weil die Losbesitzer weder Lose nachsehen, noch verlässliche Verlosungsblätter haben.

Eroy des geringen ganzjährigen Abonnementspreises von nur

fl. 1 (Gulden Eins)

vertheilen wir mittelst Verlosung unter unseren geehrten Abonnenten

20 Jösziv-Lose,

und zwar je fünf Stück am 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. October. Die Lose haben Haupttrefser von 40,000, 30,000 und 20,000 Kronen. Jedes Los muß gezogen werden. Eingelobte Nummern-Verzeichnisse werden gewissenhaft revisirt und die für von Nichtabonementen 10 fr. in Briefmarken beanprucht. Das Abonnement kann täglich, am besten mittelst Postanweisung erfolgen.

Die Administration des Verlosungs-Anzeiger der



Waitznerring 43.

Für Bruchleidende!



R. u. t. ausöchl. priv. elast. Bruchband ohne Feder

ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete bis nun erreicht werden konnte, daher ich mir erlaube, die p. t. Bruchleidenden auf dieses von mir erfindene, allen Anforderungen entsprechende Bruchband aufmerksam zu machen und allen Bruchleidenden zu empfehlen. Dasselbe kann Tag und Nacht, auch ohne Schenkelband getragen werden, ist flexibel und doch ohne Feder, daher ein Bruch aus-gelassen ist und schmilzt sich jeder Körperbeschaffenheit an. Dasselbe werden in allen Größen vorräthig gehalten; der Preis eines einseitigen ist 7 fl., eines doppelseitigen 12 fl. in lederner, feinsten Ausführung. Bei Bestellung ist an einer Packung, ob rechts, links oder doppelseitig und wie groß bedauere die Vorleserinnen ist, anzugeben. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Heinrich Hermann, Bandagist und Privileg.-Zubehör, Brünn in Mähren, Johannesgasse Nr. 7.

Die Annoncen-Expedition

Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postbarcaffen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Auserlesene Claviere hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt. Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino. Sämtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte; dabei ausschließlich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht bloß von irgend einem Clavierpielenden versucht. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Clavieres gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen.

Weltberühmt sind die Cigarettenpapiere „LES DERNIÈRES CARTOUCHES u. LOHENGRIN“ der Fabrik Braunstein Frères, Paris 65 Boulevard Exelmans 65. Die Firma Braunstein Frères bringt nur Erzeugnisse ihrer eigenen in Gassicourt (S. & O.) in Frankreich gelegenen Papierfabrik in den Handel. Die Erzeugnisse dieses grossartigen nach allermoderusten Grundsätzen eingerichteten Etablissements sind ein Triumph der Papierindustrie. Eine Fabriks-Niederlage zum Verkauf von Cigarettenpapier und Cigarettenhüllen befindet sich in Wien, I., Schottenring 25.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS FETTPUDER. Eleganter Toilette-Pulver, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien. Anfertigung Gottlieb Taussig, feiner Toilette-Seifen und Parfumerien. Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Heimisches Fabrikat! Die seit 12 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämiirte k. u. k. privilegirte Erste siebenbürgische Cassen-Fabrik des A. Géza Öszy, Quergasse Nr. 39 — Hermannstadt — Hechtgasse Nr. 40, empfiehlt ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren feuer- und einbruchssicheren Geld-, Bücher- und Documenten-Cassen und Cassetten in verschiedenen Formen und Größen aus solidem Material und in eleganter Ausstattung zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken. Die Cassen stehen im Fabriks-Local zur Ansicht.